

Künstliche Süsstoffe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

warten vorteilhaft so lange, bis ein gewisser Überschuss an Kraft eine kleine Mehrbelastung rechtfertigt. Wer auf solch vorsichtige Art eine Krankheit richtig und gründlich auskuriert, wird auch vor späteren Nachwirkungen verschont bleiben.

Man glaubt zwar in der Regel, man könne so manches ungestraft durchführen, aber die Natur lässt sich nicht so leicht betrügen, denn zu irgendeiner Zeit können uns die Folgen einer vernachlässigten Therapie schwere Sorgen bereiten.

Künstliche Süßstoffe

Es sind nun bereits 85 Jahre her, seit das Sacharin entdeckt worden ist. Wie bei vielen chemischen Stoffen ist es sehr schwer nachzuweisen, wie stark sich die schädliche Wirkung bei regelmässigem Gebrauch in unserem Körper äussert. Auffallend und bezeichnend ist es, dass fast alle Tiere Nahrung, die mit Sacharin gesüsst worden ist, verschmähen. Der Instinkt des Tieres wirkt sich in diesem Falle geschickter aus als der Verstand des Menschen, der ihn doch ebenfalls vor ungünstigen Einflüssen sollte bewahren können, also nicht nur vor solchen, die ihn gewissermassen von selbst zwingen, weil sie Bauchweh verursachen. So handelt denn das Tier im Grunde genommen geschickter als der Mensch, der bedenkenlos einnimmt, was nicht augenblickliche Schmerzen hervorruft.

Dulcin ist ein anderer, künstlicher Süßstoff, den sogar der Gesetzgeber als einen weniger harmlosen Süßstoff bezeichnet. Die bekannten Rara-Tabletten sind nach den Angaben von Dr. Büttiker eine Mischung von 7 Teilen Sacharin, 3 Teilen Dulcin und 20 Teilen Natron. Kürzlich sandte eine Firma, die mit künstlichen Süßstoffen handelt, an Kinderheime ein Zirkular, das eine warme Einladung enthielt, statt Zucker Rara-Tabletten zu verwenden. Wörtlich heisst es darin: «Warum sollen Ihre Pflegebedürftigen auf all die verlockenden, guten Sachen verzichten — der schlanken Linie und der Gesundheit zuliebe?» Hat man da noch Worte, wenn man eine solche Reklame in die Hände bekommt? Nur staunen muss man!

Einesteils bemühen sich Gesundheitsvereine und Erzieher, durch Aufklärung Eltern zu finanziellen Opfern zu bewegen, dass sie ihre Kinder zur Kräftigung aufs Land oder in die Berge schicken, wo sie gutes Brot, gehaltvolle Milch, frische Früchte, wertvolles Gemüse und gesunden Honig erhalten sollten, statt dessen aber bekommen sie womöglich Süßigkeiten, die mit künstlichem, besser gesagt chemischem Süßstoff zubereitet worden sind. Die zahlenden Eltern haben jedenfalls keine Ahnung davon, denn man fragt sie nicht und klärt sie über die Tatsachen auch nicht auf. Die verlockende Reklame verbilligt das Haushaltbudget und die schlanke Linie ist gewahrt, was also hat die Gesundheit dagegen einzuwenden?

Wir sind aber überzeugt, dass gerade der Gesundheitszustand unserer Kinder eine deutliche Sprache spricht, denn über 90 Prozent von ihnen leiden an Zahnkaries, weisen also einen gestörten Mineralstoffwechsel auf. Wenn man Eltern schon vor dem weissen Zucker warnt und die entwertete Zivilisationsnahrung für die verschiedenen Übelstände verantwortlich macht, wieviel mehr sollte man da alle künstlichen Ersatzmittel und Nahrungszusätze von sich fernhalten? Bestimmt haben Eltern, die wissen, wie notwendig ihre Kinder eine gesunde, vollwertige Nahrung haben sollten, das Anrecht, für die Auslagen auch den entsprechenden Gegenwart zu erhalten, denn Kinder sind besonders im Aufbau- und Wachstumsalter sehr empfindlich und benötigen eine ungeschmälerte Unterstützung.